

Unsere Hunde

NUMMER 9
September 2016
Jahrgang 93 | EUR 4,00

INTERESSANTES FÜR DEN HUND FREUND



THEMA DES MONATS

Hunde in Nordafrika

SPORT- UND GEBRAUCHSHUNDE

FCI Windhunde Coursing EM 2016



Quo vadis Sloughi, wohin läufst du?

Ein Bericht aus den Ursprungsländern des Sloughis





Der Schäfer mit seinem Sloughi Rüden in Tunesien

Ursprung

Der Sloughi gehört zu den ältesten bekannten Hunderassen. Er wird zu den orientalischen Windhunden gerechnet. Hunde dieses Typs sind schon auf mehr als dreitausend Jahre alten ägyptischen Wandreliefs dargestellt. Noch ältere Zeugnisse von glatthaarigen, hängeohrigen Windhunden stammen aus der Blütezeit des mesopotamischen Reiches vor über 6000 Jahren. Auch auf alten historischen Mosaiken Nordafrikas, aus der Zeit um Christi Geburt, wurden sandfarbene, schwarze und gestromte Windhunde bei der Jagd auf afrikanisches Wild dargestellt. Der Sloughi ist von seiner Tradition her der Jagdhund der Nomadenstämme Nordafrikas, der Berber und der arabischen Beduinen. Bedeutende Scheichs unterhielten große Sloughi-Zuchten. Die Sloughis wurden, begleitet von abgerichteten Falken, im Sattel vor den Reitern

Ein gestromter Rüde mit kupierten Ohren und seinem jungen Tunesischen Besitzer.

sitzend, mit auf die Jagd genommen. Nach Europa gelangten erste Berichte vom Sloughi durch die Entdecker und Reisenden, die mit Beginn des 19. Jahrhunderts die bis dahin verschlossene arabische Welt zu erforschen begannen. Der Ursprung des Sloughi liegt vermutlich im Vorderen Orient, das genaue Ursprungsgebiet lässt sich jedoch nicht genau abgrenzen. Im Gefolge arabischer Eroberer kam er dann wahrscheinlich nach Nordafrika und wurde in Ägypten, Libyen und Mauretanien, aber auch in den entlegenen Winkeln der Wüste heimisch.kehrte der Sloughi von der Jagd zurück, so durfte er sich im Zelt seines Herrn ausruhen. Zu seinen heutigen anerkannten Ursprungsländern gehören Marokko, Algerien, Tunesien und Libyen. Nach Europa gelangte der Sloughi zuerst über Frankreich.

Die Scheichs und damit ihre großen Sloughizuchten gibt es heute in Nordafrika nicht mehr. So sind die Bilder, die einem durch den Kopf gehen, wenn man an Arabien oder Nordafrika

denkt, wie eine Fata Morgana. Geschichten aus 1001 Nacht erscheinen vor dem inneren Auge: Ein Sloughi liegt auf einem kostbaren Orientteppich, ebenso dürfen zwei weitere traditionelle Statussymbole nicht fehlen, das Araberpfund und der Jagdfalke. Die Umgebung könnte ein Beduinenzelt oder gar ein Palast sein. Aber diese romantische Fantasie passt nicht zu der kargen, minimalistischen Umgebung, in welcher man den Sloughi heute antrifft. Wer sich gegenwärtig auf die Suche nach guten Sloughis begibt, findet ein gänzlich anderes Bild vor.

Haltung der Sloughis in den Ursprungsländern

Die Sloughis in Tunesien, denen ich begegnet bin, hausen zumeist in alten Gebäuden nahe dem Haus der Besitzer, oder alten Bauernhöfen mit den typischen geschlossenen Innenhöfen, oder auch auf Terrassen und in kleinen Gärten. An der Grenze zu Algerien gibt es noch etliche Beduinen, die zwischen Tunesien und Algerien



Eine gestromte Tunesische Sloughia mit kupierten Ohren



Ein hellsandfarbener Tunesischer Sloughi Zuchtrüde



Ein Welpe aus der Zucht des Schäfers, im Hintergrund ein Sloughimischling.

nomadisieren, und nur wenige Kenner wissen in etwa, wo diese sich jeweils aufhalten. In Algerien gibt es zwar wesentlich mehr Nomaden, jedoch sind sie durch die riesige Größe des Landes sehr schwer zu orten und ausfindig zu machen. Sie halten ihre Sloughis nach wie vor zur Fleischbeschaffung, und um die uralte Tradition zu bewahren. In Marokko sieht die Haltung der Sloughis wieder etwas anders aus. Die weitaus größte Anzahl existiert in kleinen Dörfern auf dem Land, und sie leben zumeist im Freien, was aufgrund des viel wärmeren Klimas kein großes Problem darstellt. Aber nie ist es ein Leben im Luxus, wie es sich viele ausmalen. Viele Jäger und Schäfer kümmern sich sehr gut um ihre Sloughis und geben ihnen von allem, was sie haben. Es ist sicherlich ein härteres und mehr an der Funktionalität orientiertes Dasein als in Europa.

In den Maghrebländern gibt es den Brauch, die Füße der Sloughis zur Stärkung der Sehnen und gegen leichte Verletzungen mit Henna zu färben. Das ist zugleich Schutz und Schmuck, und so werden auch Symbole wie beispielsweise die Hand der Fatima auf den Körper des Sloughi aufgebracht.

Die Tradition des Kupierens der Ohren wird nur in Tunesien, Algerien und Libyen praktiziert. Dadurch soll die Angriffsfläche für Verletzungen während der Jagd minimiert werden. Eine weitere Tradition sind Brandmale. Diese werden wiederum nur in Algerien, Tunesien und Libyen zur Stärkung der jeweiligen Körperbereiche vorgenommen. Je nach Form und Art des „brandings“ kann die Herkunft des Sloughis bestimmt werden.

Der typische, traditionelle Speiseplan der Sloughis besteht aus mit Olivenöl angerührtem Weizenmehl, sowie aus Datteln und dem, was vom Tisch des Herrn oder der Besitzerin übrig bleibt. Oft ist das etwas Fleisch, Gemüse, viel Couscous oder Teigwaren mit Gemüse. Eine äußerst nahrhafte und absolut gesunde traditionelle Nahrungsquelle der Beduinen ist sowohl Ziegenmilch als auch Schafsmilch. Auch die Sloughis bekommen davon. Ich konnte mich selbst in Tunesien auf einer Expedition zu einem Schäfer davon überzeugen. Die so ernährten Welpen waren in bestechender Kondition und sahen sehr gesund aus. Ich fütterte deswegen schon seit einiger Zeit meine Mutterhündin auch viel mit Ziegenmilch, und meine Welpen bekommen das ebenfalls später immer wieder zu trinken.

Reinheit versus drohende Vermischung

Auch der früher sichere Weg nach Douz, um dort und in der nahegelegenen Wüste bei Nomaden nach guten Sloughis zu suchen, führt schon lange nicht mehr selbstverständlich zum Erfolg. Auch hier gelangt man ohne spezielle

Kontakte nicht an gute Sloughis. Viel zu viele der noch vor einigen Jahren typischen eleganten Wüstensloughis wurden sorglos an wohlhabende Libyer oder auf die arabische Halbinsel verkauft. So verschlechterte sich seit einiger Zeit die Qualität der Sloughis in Tunesien erheblich, da gutes genetisches Potential einfach weggegeben wurde, und die besten Tiere deswegen nicht mehr zur Weiterzucht oder Jagd zur Verfügung standen. Politische Unruhen der letzten Jahre und auch die darauffolgende Revolution des sogenannten Arabischen Frühlings taten ein Übriges, um alten Zucht-Traditionen zu schaden. Die aus finanziellen Gründen oftmals Abwanderung der jungen Bevölkerung in die Städte oder sogar nach Europa unterstützt leider diese gegenläufige Entwicklung. So bleibt die Bewahrung der Rasse die Aufgabe einiger sehr traditionsbewusster Männer und weniger arabisch-tunesischer Familien, die immer noch Sloughis zur Jagd halten und züchten. Hieß es schon in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts, gute Sloughis seien selten, so sind sie heutzutage noch seltener geworden. Ohne gute Kontakte wird man in Nordafrika weder Sloughis sehen oder gar erwerben können. Das belegen einige Importe der letzten Jahre, bei denen sicherlich ein Teil Sloughi mit dabei ist, eine eindeutige Rassezuordnung jedoch nicht gemacht werden kann.

Speziell im Süden Tunesiens werden zwei Typen Sloughis unterschieden: Zum einen die kleinen, welche sicherlich mit den dort sehr verbreiteten pariahundähnlichen Caniden vermischt sind. Sie sind von viel kleinerer Statur und daher kurzbeiniger als die wahren Sloughis. Ihr Haarkleid ist grober und etwas länger. Da sie viel weniger laufen können, eignen sie sich speziell für die Hasenjagd. Es sind nach unserem Standard keine echten Sloughis. Einzig die wahren langbeinigen und viel eleganteren Vertreter der Sloughis vermögen eine Gazelle zu erlegen.

In den nördlicheren Gebieten von Tunesien und Algerien werden mittlerweile gerne Sloughimischlinge (sogenannte Behrouches) für die Wildschweinjagd verwendet. Der Sloughi mit seinem extrem kurzen Fell ist nicht ideal geeignet für einen Kampf mit einem extrem wehrhaften Borstenvieh. Tatsächlich werden viele Sloughis bei einer solchen Jagd lebensgefährlich verletzt. Die Jagdleidenschaft im Maghreb ist jedoch ungebrochen, und so werden, um den neuen Ansprüchen bei der Jagd von Tieren, die erst neuerdings gejagt werden, gerecht zu werden, immer mehr Sloughis mit kräftigeren Hunden gekreuzt, die speziell mehr Fell aufweisen. Die guten Sloughis sind über ganz Tunesien verstreut und befinden sich oftmals im Besitz von Schäfern mit Schafen und Ziegen, welche tatsächlich noch nomadisch herumziehen. Ich

selbst durfte einen dieser Schäfer und seine Sloughis auf meiner letzten Reise besuchen. Diese zu finden, ohne gute inländische Kontakte oder Ortskundigkeit ist unmöglich. Hat man solche Kontakte, kann man jedoch immer noch sehr typische Sloughis finden. Einige Enthusiasten und Züchter der letzten Jahre haben große Verdienste zur Erhaltung der Rasse geleistet.

In Marokko sieht die Sache nicht viel besser aus, obwohl es inzwischen Patronatsland für Sloughis und der FCI angegliedert ist. Die dortige Entwicklung und Weiterführung der Rasse ist und wird auch besonders in Zukunft vom Umgang mit den immer öfter aus Spanien importierten Galgos oder mit Galgo-ähnlichen Windhunden abhängen. Sie vertreiben schrittweise den originalen Windhundtyp, und immer häufiger werden diese mit den reinen Sloughis gepaart. Damit soll versucht werden, schnellere Hunde auf kürzeren Distanzen zu produzieren. Nur im Süden von Marokko gibt es noch eine ganze Reihe sehr engagierter Jäger und Züchter, welche die Tradition des Sloughis hochhalten und ihn so bewahren, wie er schon seit Jahrhunderten war. In der Gegend um Taroudant, Agadir und Massa findet man nach wie vor sehr typische Exemplare und bisher keine Galgos, die zu einer Vermischung des Sloughis führen könnten.

Die Lage in Algerien ist aufgrund der riesigen Landesgröße weitaus unübersichtlicher. Sowohl das Reise-Risiko für Europäer als auch die Unzugänglichkeit einiger Regionen stellt einen Besuch ohne einheimische Begleitung in Frage. Meine langjährigen Facebook-Kontakte und –Freunde aus dem Bereich der Sloughiliebhaber klagen indes in jüngster Vergangenheit ebenfalls, dass zunehmend Spanische Windhunde importiert werden. Sie drohen bereits, die originalen Sloughis zu verdrängen. In Algerien gibt es noch viele Regionen, wo nach wie vor leidenschaftlich nach alter Tradition gejagt wird. Es gibt dort die wohl größte und beste Population von reinen Sloughis im Maghreb. Ein Besuch dieses Landes und meiner dortigen Freunde, und um dort typische Sloughis zu suchen, bleibt einer meiner Träume, die ich mir in den nächsten Jahren zu erfüllen hoffe.

Aus Libyen kommen seit geraumer Zeit fast überhaupt keine Berichte und Fotos, so dass man momentan auch von keiner erwähnenswerten bestehenden Tradition bezüglich Jagd und Zucht sprechen kann. Man fragt sich, wo die vielen guten Sloughis, die vom Süden Tunesiens nach Libyen verkauft wurden, geblieben sind, was mit ihnen geschehen ist, und warum mit ihnen nicht weitergezüchtet wurde; und auch was mit den ursprünglich dort existenten Sloughis geschah. Hat etwa das Gaddafi-Regime die Weichen entschieden gegen diese alten

Traditionen gestellt? Dabei hatte gerade Gaddafi einige Sloughis in seinem Besitz. Dies wird wohl im Dunkel bleiben.

Fazit: Nicht jeder Hund aus dem Maghreb ist ein Sloughi. Im Gegenteil: Es werden immer mehr andere Hunderassen gehalten, und auch mit Sloughis vermischt.

Das große Problem für uns Sloughi-Liebhaber oder Züchter in Europa sind jedoch die EU Einfuhrbestimmungen, nach denen es unmöglich geworden ist, spontan einen Sloughi zu importieren. Aus Angst vor Einschleppung von Seuchen, insbesondere der Tollwut aus einem solchen Drittland (wie der gesamte Maghreb bezeichnet wird), sind Importe ohne vorherige Tollwut-Titerbestimmung nicht gestattet. Diese Bestimmungen werden sehr rigide eingehalten, so dass es unmöglich ist, einen Welpen vor dem 7. Lebensmonat zu importieren. In den abgegrenzten Regionen, wo die besten Sloughis oft leben, gibt es weder Tierärzte noch Labors, um solche Untersuchungen anzustellen, so dass aufwendiges Versenden zu Labors nach Frankreich oder anderswo vonnöten ist. Dazu braucht man auch Züchter oder Kontaktleute, welche dazu bereit sind, das Tier solange zu versorgen und alle Formalitäten wie Tests, Impfungen und Papiere für den Transport zu erledigen und den oft komplizierten Transport selbst zu organisieren. Daher ist ein Import eines Sloughis aus einem der Ursprungsländer ein großes Abenteuer mit hohem finanziellem Aufwand. Man hofft dann, wenn man alles zusammen hat, dass beim Transport und mit den Einfuhrpapieren nichts fehlerhaft ist, damit der Sloughi nicht etwa noch am Flughafen in Europa in Quarantäne kommt oder gar wieder zurückgeschickt wird. Das alles ist sehr aufregend, und dann ist noch nicht gewiss, wie sich der Hund einleben und sich entwickeln wird. Kommt man ohne Probleme durch die Phänotypbestimmung der jeweiligen Körkommission usw. Und es geschieht nicht selten, dass dann so mancher Europäer bei allem Engagement doch einen Mischling bzw. einen offensichtlich nicht rassereinen Hund importiert hat. Dies hat aber dann nichts mit Glück zu tun, sondern mit Fachwissen. Es bleibt nur zu hoffen, dass sich weiterhin auch Enthusiasten und Jäger wieder mehr auf ihre alten Traditionen besinnen und nicht nur die Neuerungen der westlichen Welt als erstrebenswert erachten. Für einen gesunden Fortbestand des Sloughis ist eine Existenz in der heimatischen Umgebung und die Ausübung seiner Funktion des Jagens in den Ursprungsländern von größter Wichtigkeit. Damit die Quelle des Genpools zur Blutauffrischung nicht endgültig versiegt.

Text und Fotos: Ulrich Rosenzweig, MA
<http://www.sloughis.at>,
 ÖKWZR Rassebeauftragter Sloughi ■